

„Unsere Rolle ist die des Gärtners“

Sechster Teil der Serie des Sachausschusses Ökologie und Globale Verantwortung: Impulse zur Enzyklika „Laudato si – über die Sorge für das gemeinsame Haus“

Zitat:

„Die Umwelt ist ein kollektives Gut, ein Erbe der gesamten Menschheit und eine Verantwortung für alle. Wenn sich jemand etwas aneignet, dann nur, um es zum Wohl aller zu verwalten.“ (LS 95)

Kommentar:

Franziskus wirft hier zentrale Fragen unseres Verhältnisses zur Umwelt auf. Er trifft drei wichtige Aussagen. Die erste: Kein Land, keine Nation, kein Mensch hat mehr Anrecht auf Nutzung



Nicht ausbeuten sollen wir unsere Erde, sondern sie wie ein Gärtner pflegen und umsichtig nutzen. Foto: imago/Westend61

Handlungsimpuls:

Der Papst erinnert uns auch an unsere eigene, ganz persönliche Verantwortung für die Schöpfung im täglichen Leben. Er regt uns an nachzudenken: Was bedeuten unsere Ernährungsgewohnheiten, unser Einkaufsverhalten, unsere Mobilität für Klimawandel oder Artensterben? Was bewirkt unsere Art zu leben für die Menschen in Afrika, in Südamerika? Und er sagt: Alles hängt mit allem zusammen. Was wir gegenüber unserer Umwelt tun oder unterlassen, wirkt auf andere und auf uns selbst zurück. Jede und jeder von uns kann etwas tun für eine bessere Welt. Eine schöne Botschaft, die Mut macht.



Ulrike Scharf (CSU) ist Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz. Foto: StmUV

Serie

In loser Folge kommentieren Mitglieder und Kooperationspartner des Diözesanrats der Katholiken ausgewählte Stellen aus der Enzyklika „Laudato si – über die Sorge für das gemeinsame Haus“ (LS) von Papst Franziskus und geben Handlungsimpulse zum Thema.

von Umweltgütern als andere. Unser gemeinsames Haus Erde mit seinem Reichtum an Wasser, Boden, Luft und Arten gehört uns allen. Es ist unsere gemeinsame Lebensgrundlage. Die zweite: Die Verantwortung dafür, die Schöpfung zu bewahren, obliegt uns allen, jeder und jedem Einzelnen von uns im täglichen Leben. Diese Verantwortung haben wir gegenüber unseren Mitmenschen und gegenüber unseren

Kindern und Enkeln. Die dritte: Eigentum an Grund und Boden, Gewässern, Nutztieren oder Nutzpflanzen verpflichtet. Es muss auch dem Gemeinwohl dienen, es darf nicht grenzenlos oder gar zum Schaden anderer genutzt werden. Der Satz lässt sich übrigens auch noch anders lesen: Wir dürfen unserer Erde nicht in der Rolle des Ausbeuters gegenüberreten. Unsere Rolle ist die des Gärtners.

Auf geht's auf dem Land

„Niederalteicher Thesen“ markieren einen Aufbruch und erhalten durchweg positive Resonanz

NIEDERALTEICH. Um einen Aufbruch für Kirche, Politik und Gesellschaft auf dem Land ging es bei der Ersten Ökumenischen Landkonferenz in der Landvolkshochschule Niederalteich (Landkreis Deggendorf). Unter dem Titel „Auf geht's Land“ wurden dabei die so genannten „Niederalteicher Thesen“ formuliert. Über 70 Teilnehmer aus katholischen und evangelischen Verbänden hatten zuvor mit spannenden Gästen über die Thesen diskutiert, in denen es selbstbewusst heißt: „Das Land bietet eine Vielzahl kreativer Potentiale! Wir fordern mehr Unterstützung bei der Umsetzung neuer Ideen und mehr Wertschätzung und Anerkennung bestehender Modelle.“

Mit den „Niederalteicher Thesen“ wollen die Veranstalter (Katholische Landjugendbewegung KLJB und Katholische Landvolkbewegung Bayern KLB sowie die Evangelische Landjugend in Bayern ELJ mit dem „Verband

der Bildungszentren im ländlichen Raum in Bayern“) nach neuen Wegen, suchen, die das Land vorwärtsbringen. Besonders die Vernetzung vieler Engagierter mit verschiedensten Akteuren aus Kirche, Staat und Gesellschaft sei dabei zentral. Diese Vernetzung war bereits in Niederalteich erfolgreich, wie das Abschlusspodium zeigte.

Das Ziel sei erreicht, freut sich für die Veranstalter der evangelische Jugendpfarrer Gerhard Schleier: „Die vielen Gespräche und Diskussionen sind in die hier gemeinsam formulierten Thesen eingeflossen. Sie zeigen, was sich auf dem Land alles tut, wie aktiv die Bürgergesellschaft funktioniert.“

„Es ist beeindruckend, wie leicht die ökumenische Verbindung und die Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen in einer kleinen Gemeinde fällt“, ergänzt sein Kollege, Richard Stefke, Landeseelesorger der KLJB Bayern.

Auch Weihbischof Bernhard Haßlberger zog ein positives Fazit: „Wir lassen die Kirche im Dorf – ist der wichtigste Grundsatz. Kirche ist auf dem Land auch ein wichtiger kultureller Träger. Bei vielen auf dem Land stelle ich noch immer einen Minderwertigkeitskomplex fest, da finde ich die Richtung sehr gut, sich nicht nur als Gegenstück zu urbanen Regionen zu verstehen. Jugendlichen muss Wertschätzung entgegengebracht werden, von allen anderen Menschen im Dorf.“

Patrick Wolf und Stefanie Rothermel, die für die ELJ Bayern und die KLJB Bayern die „Niederalteicher Thesen“ formuliert haben, sind ebenfalls begeistert: „Gerade die von den Landjugendverbänden verfolgten Ideen der nachhaltigen Entwicklung und der Integrationsarbeit wurden uns mit tollen Impulsen und Projekten vor Augen geführt. Nachhaltigkeit, Integration und die Beteiligung von jungen Menschen, die die Zukunft auf

dem Land sein werden – das sind die Gewinner-Themen auf dem Land. Sie sind auch in die „Niederalteicher Thesen“ eingeflossen. hos/pm



Ansprechpartner:

Josef Peis, Geschäftsführer

Verantwortlich:

Professor Dr. Hans Tremmel, Diözesanratsvorsitzender

Kontaktanschrift:

Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising, Schrammerstraße 3/VI, 80333 München, www.dioezesanrat-muenchen.de, E-Mail: dioezesanrat@erzbistum-muenchen.de